

Andrea Rotter

Deutschlands rüstungspolitische Zeitenwende

Von der Ambition zur verteidigungsindustriellen Realität?



Seit 2022 durchläuft Deutschland einen tiefgreifenden Wandel in der Ausrichtung seiner Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Der materialintensive Krieg in der Ukraine und Innovationssprünge in der Militärtechnologie unterstreichen die Bedeutung eines international wettbewerbsfähigen, innovativen und skalierbaren Verteidigungssektors. Zugleich wurden nach jahrelanger Unterfinanzierung kritische Fähigkeitslücken sowohl bei der Bundeswehr als auch in den Produktionskapazitäten der deutschen Rüstungsindustrie identifiziert. Die Bundesregierung hat bereits wichtige Maßnahmen eingeleitet, um die deutsche verteidigungstechnologische und industrielle Basis (VTIB) zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Staat, Forschung und Industrie zu fördern. Bayern nimmt hierbei eine Sonderstellung ein. Doch Deutschlands rüstungspolitische Zeitenwende ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen.

- Das Bedrohungsumfeld und die Neujustierung der transatlantischen Beziehungen führen zu einer Neubewertung der Rolle Deutschlands für die europäische Sicherheit: Die Bundeswehr soll zur stärksten konventionellen Armee Europas entwickelt werden.
- Das moderne Kriegsbild erfordert traditionelle Rüstungsgüter in ausreichender Quantität sowie militärtechnologische Innovationen, die schnell in operative Fähigkeiten umgesetzt und in ein funktionierendes Gesamtsystem integriert werden müssen. Die VTIB ist daher als Grundlage für die Abschreckungs-, Verteidigungs- und Handlungsfähigkeit Deutschlands und der NATO zu betrachten.
- Für Deutschlands Verteidigungspolitik und den Rüstungssektor bedeutet dies, sowohl schnell bestehende Fähigkeitslücken zu schließen und Produktionskapazitäten zu erhöhen als auch ein agiles Innovationsökosystem zu fördern und Beschaffungsprozesse an immer kürzer werdende Innovationszyklen anzupassen.

- Deutschland verfügt über eine günstige Ausgangslage: gute strategische Grundlagen, steigende Verteidigungsausgaben sowie eine bereits starke VTIB mit etablierten Systemhäusern und innovativen Start-ups. Doch Mehrinvestitionen allein führen nicht automatisch zu einem höheren, an den Bedarfen der Bundeswehr orientierten industriellen Output.
- Handlungsbedarf besteht vor allem mit Blick auf (1) Finanzierungsmöglichkeiten und Planungssicherheit für die Industrie, (2) skalierbare Produktionskapazitäten, Fachkräftemangel und resiliente Wertschöpfungsketten, (3) Bürokratieabbau, Beschaffungsprozesse und Marktzugang sowie (4) die Förderung von Wehrforschung, Innovation und Technologietransfer.
- Die rüstungspolitische Umsetzung erfordert ein umfassendes Lagebild der VTIB, langfristigen politischen Willen sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Staat, Forschung und Industrie.
- Die notwendige Transformation darf allerdings nicht nur national betrachtet werden, sondern muss auf eine Stärkung und engere Verzahnung der europäischen VTIB hinwirken.





Zentrale Handlungsfelder und -optionen

(siehe Kapitel 7)

VTIB-Lagebild: Aufbau eines systematisch erhobenen und kontinuierlich aktualisierten Lagebildes der deutschen VTIB als Grundlage für Koordination, Förderprogramme und Maßnahmen zur Resilienzsteigerung

Finanzierungsmöglichkeiten und Planungssicherheit:

- Schnellstmögliche Bestellung und vertragliche Beauftragung dringend benötigter Fähigkeiten
- Transparentere Kommunikation langfristiger Bedarfe und frühzeitige Einbindung der Industrie
- Stärkere Nutzung von Abnahmegarantien, Vorhalteverträgen sowie Voraus- und Abschlagszahlungen für mehr Planungssicherheit und Skalierungspotenzial entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Skalierbare Produktionskapazitäten, Fachkräftemangel und resiliente Wertschöpfungsketten:

- Schnellere Genehmigung und Zertifizierung neuer Produktions-, Lager- und Testflächen
- Förderung der Fachkräftebasis und weitere Beschleunigung der Sicherheitsüberprüfungsverfahren
- Erfassung kritischer Abhängigkeiten, Diversifizierung von Lieferketten und Prüfung strategischer Reserven für kritische Rohstoffe und Komponenten

Bürokratieabbau, Beschaffungsprozesse und Marktzugang:

- Weitere Reduzierung bürokratischer Auflagen, vor allem für KMU und Start-ups
- Anhebung des Schwellenwerts der gegenwärtigen 25-Millionen-Euro-Vorlagen bei Rüstungsbeschaffungen
- Ausbau der bestehenden und angekündigten Innovationszentren für einen niedrighschwelligen Zugang von Start-ups und KMU zur Bundeswehr und zu Testmöglichkeiten
- Schnellere und verlässlichere Einbindung von Start-ups und erfolgreich erprobten Technologien in Beschaffungsprozesse und die Auftragsvergabe
- Proaktivere Rolle Deutschlands bei europäischen Rüstungs- und Kooperationsvorhaben sowie stärkere Unterstützung deutscher Unternehmen im Kontext derartiger Programme und Projekte
- Prüfung weiterer *Government-to-Government*-Vereinbarungen für strategische Rüstungsexporte

Förderung von Wehrforschung, Innovation und Technologietransfer:

- Deutlich höhere Investitionen in Wehrforschung, Entwicklung und Erprobung
- Kritische Prüfung von Zivilklauseln auf Länderebene
- Stärkung des Wettbewerbs und Innovationspotenzials durch die parallele Einbindung von Unternehmen und Start-ups bei der Entwicklung von Fähigkeiten
- Gezielte Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den deutschen und ukrainischen Defense-Tech-Ökosystemen
- Prüfung möglicher Strukturanpassungen für die weitere Dezentralisierung von Beschaffungsprozessen und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall, insbesondere bei sich schnell entwickelnden Technologien



„Putins Kriegswirtschaft arbeitet auf einen weiteren Konflikt zu.
Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig werden.“

(Verteidigungsminister Boris Pistorius vor dem Deutschen Bundestag, 05.06.2024)¹

1. Ausgangslage

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die sicherheitspolitische Bedrohung durch Russland für die NATO führen im Zuge der „Zeitenwende“² zu einer kritischen Neubewertung der Rolle Deutschlands in der europäischen Verteidigung: In der im April 2026 vorgestellten *Gesamtkonzeption militärische Verteidigung* definiert die Bundesregierung die Vorgabe, „die Bundeswehr zur konventionell stärksten Armee Europas“³ zu entwickeln und „gezielt mehr konventionell-strategische Verantwortung für Europa“⁴ zu übernehmen. Dringlichkeit erhält diese Zielvorgabe vor allem durch die Neujustierung der transatlantischen Sicherheitspartnerschaft, im Zuge derer europäische Bündnispartner künftig die Hauptlast für die konventionelle Abschreckung und Verteidigung Europas übernehmen sollen, während die USA die nukleare Abschreckung sowie in begrenzter Form kritische Fähigkeiten bereitstellen.⁵

Angesichts massiver Bestandsverluste⁶ der Bundeswehr seit Ende des Kalten Krieges und der zentralen Rolle Deutschlands bei der militärischen Unterstützung der Ukraine (aktuell in Höhe von ca. € 25 Mrd.)⁷ liegt der Fokus deutscher Politik auf dem schnellen Schließen von Fähigkeitslücken, der zukunftsgerichteten Aufstockung der militärischen Bestände sowie der Beschleunigung von Beschaffungsprozessen und der Ausweitung der Produktionskapazitäten. Wie notwendig die Beschleunigung der Beschaffung ist, verdeutlicht eine Studie von Wolff et al. aus dem Herbst 2024. Basierend auf der Beschaffungsgeschwindigkeit zwischen Februar 2022 und Juli 2024 ermitteln die Autoren, dass es bei unverändertem Tempo Jahrzehnte dauern könnte, bei wichtigen Waffensystemen wieder das Bestandsniveau von 2004 zu erreichen.⁸

Zugleich erlebt der Sektor einen Strukturwandel:⁹ Der Krieg in der Ukraine lehrt, dass nicht nur Masse, sondern auch rasante militärtechnologische

Tabelle 1:

Entwicklung deutscher Bestände ausgewählter Waffensysteme 1992-2021¹⁰

	1992	2021	Veränderung
Kampfpanzer	6.684	339	-94,9 %
Schützenpanzer	3.250	674	-79,3 %
Gepanzerte Fahrzeuge	12.977	2.067	-84,1 %
Haubitzen	3.214	121	-96,2 %
Flugabwehrsysteme großer Reichweite	300	30	-90 %
Flugabwehrsysteme kurzer Reichweite	680	12	-98,2 %
Mehrfachraketenwerfer	237	41	-82,7 %
Kampfflugzeuge	553	226	-59,1 %

Innovations- und Anpassungszyklen im Sinne eines technologischen Katz-und-Maus-Spiels das Gefechtsfeld und Militärstrategien verändern.¹¹ Eine besondere Herausforderung liegt also darin, zum einen die Innovationskraft des verteidigungsindustriellen Ökosystems durch den Markteintritt und die Förderung von *Defense-Tech*-Start-ups zu stärken, zum anderen Beschaffungsprozesse dieser Dynamik entsprechend anzupassen.¹²

2. Anforderungsprofil der Bundeswehr als Basis für Fähigkeitsziele und Beschaffungsprioritäten

Vor dem Hintergrund der notwendigen Anpassungen definiert das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) in Deutschlands erster *Militärstrategie 2026*¹³ das Bedrohungsumfeld sowie die Rahmenbedingungen moderner Kriegsführung und leitet daraus seine strategische Rolle ab. Diese bilden wiederum die Grundlage für die Fähigkeitsentwicklung und Beschaffungsprioritäten der Bundeswehr, die im Sinne eines „*Single Set of Forces*“¹⁴ sowohl nationale als auch bündnisbezogene Aufgaben abdecken muss.

Bedrohungsumfeld: Multipolarität, strategische Rivalität und die Erosion internationaler Ordnung sowie die zunehmende Interkonnektivität regionaler Konflikte, Akteure und militärischer Dimensionen prägen das sicherheitspolitische Umfeld Deutschlands und seiner NATO-Verbündeten. Die Bundeswehr möchte dieser komplexen sicherheitspolitischen Lage mit einem „*One-Theater-Approach*“¹⁵ begegnen, d. h. Regionen und Konflikte nicht getrennt voneinander, sondern gesamtheitlich zu betrachten. Russland stellt die „auf absehbare Zeit größte und unmittelbare Bedrohung“¹⁶ dar – mit gesamtstaatlichen sowie militärstrategischen Konsequenzen für die nationale Sicherheitsvorsorge. Angesichts der russischen Aufrüstung und Intensivierung hybrider Angriffe ist davon auszugehen, dass Russland die Bedingungen für einen möglichen militärischen Angriff auf NATO-Staaten schafft. Die Strategie definiert daher Landes- und Bündnisverteidigung als Kernauftrag und erste militärstrategische Priorität der Bundeswehr.

Modernes Kriegsbild: Basierend auf *Lessons Learned* aus der Ukraine und militärtechnologischen Trends definiert die Strategie Eckpunkte des modernen Kriegsbildes, das leitend für die langfristige Fähigkeitsentwicklung der Streitkräfte ist:

- **Entgrenzung des Krieges** durch das Verschwinden von Grenzen zwischen zivil und militärisch, innen und außen sowie Krieg und Frieden
- **Multi-temporale Kriegsführung** durch die gleichzeitige Anwendung von High-Tech-Systemen und einfacheren, konventionellen Mitteln
- **Transparentes Gefechtsfeld** durch umfassend verfügbare Daten sowie sensor- und KI-gestützte Echtzeitaufklärung
- **Wirkung auf Abstand** durch präzise Waffen in allen Reichweiten, die keine Rückzugsorte ermöglichen
- **Höhere Operationsgeschwindigkeit** durch die zunehmende Automatisierung und Autonomisierung von Systemen
- **Effiziente Masse** durch den gleichzeitigen Einsatz kostengünstiger, skalierbarer Systeme und hochentwickelter Fähigkeiten.¹⁷

Landes- und Bündnisverteidigung sind Kernauftrag und strategische Priorität der Bundeswehr.

Anforderungen: Die Eigenschaften moderner Kriegsführung bedingen die Notwendigkeit eines gesamtverteidigungspolitischen Ansatzes, einer hohen technologischen Innovations- und Anpassungsgeschwindigkeit sowie der Informationsüberlegenheit (inkl. des Sammelns, Auswertens und Schutzes von Daten). Zugleich gewinnen das Führen von *Multi-Domain-Operations* über verschiedene militärische Dimensionen hinweg, Automatisierung und Autonomisierung, Präzisionswaffen sowie eine effiziente Kombination aus technologisch hochwertigen Fähigkeiten und kostengünstigen Massensystemen an Bedeutung.¹⁸



Zielsetzung: Vor dem Hintergrund der Bedrohungslage, des modernen Kriegsbilds und der daraus abzuleitenden Anforderungen setzt sich Deutschland das Ziel, die Bundeswehr bis 2039 basierend auf den NATO- und nationalen Fähigkeitszielen schrittweise weiterzuentwickeln: kurzfristig durch die schnelle Stärkung von Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit, mittelfristig durch deutliche Fähigkeitszuwächse in allen Bereichen und langfristig durch den Aufbau technologisch überlegener, innovativer Streitkräfte.¹⁹ Dies impliziert eine Abkehr von etablierten Beschaffungsmustern hin zu einer stärkeren Fähigkeitsorientierung bei zugleich kürzeren Innovationszyklen.²⁰

Fähigkeitslücken: Vor allem vor dem Hintergrund der Spannungen im transatlantischen Verhältnis richtet sich der Fokus deutscher und europäischer Bemühungen darauf, Abhängigkeiten von sogenannten US-amerikanischen *Strategic Enablers* zu verringern, um die europäische Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit unabhängiger von den USA gestalten zu können. Hierzu zählen u. a. satellitengestützte Kommunikations- und Aufklärungsfähigkeiten, *Command-and-Control*-Fähigkeiten, integrierte Luft- und Raketenabwehr, Systeme zur Unterdrückung und Zerstörung gegnerischer Luftverteidigung (SEAD/DEAD), weitreichende Präzisionswaffensysteme sowie Luftbetankung und strategischer Lufttransport.²¹ Diese Fähigkeitslücken spiegeln sich sowohl in den in der *Militärstrategie*²² (siehe Infokasten) definierten Fähigkeitszielen als auch in den bereits 2025 von General Carsten Breuer, Generalinspekteur der Bundeswehr, formulierten Prioritäten für den Fähigkeitsausbau der Bundeswehr wider.²³

Fokus auf deutsche und europäische Fähigkeiten: Unter dem Schlagwort „Verantwortung für Europa“ setzt sich Berlin das Ziel, eine „nationale und europäische Projektionsfähigkeit“²⁴ zu entwickeln und als militärischer Anlehnungspartner für Verbündete zu agieren. Dies spiegelt sich in der Praxis auch in Beschaffungsvorhaben wider: Hatte die Ampel-Koalition in den ersten Jahren des Krieges in der Ukraine noch vorrangig auf marktverfügbare Systeme aus den USA gesetzt,²⁵ um kritische Fähigkeitslücken schnell zu schließen, legt die Regierung unter Bundeskanzler Merz einen stärkeren strategischen Schwerpunkt auf nationale und europäische Rüstungsprojekte und Beschaffungen.²⁶

Fähigkeitsziele der Bundeswehr

- Wirkung auf Abstand und Abwehr von Bedrohungen aus der Luft
- Kampf um Informationsüberlegenheit und Erhöhung der Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung unter Nutzung Künstlicher Intelligenz
- Vernetzung und Digitalisierung durch eine cloud-basierte IT-Plattform sowie resiliente und redundante Kommunikationssysteme
- Nationale Führungsfähigkeit zur Planung und Durchführung von *Multi-Domain*-Operationen
- Erhalt einer funktionsfähigen Operationsbasis Deutschland
- Nationale Krisen- und Risikovorsorge, Unterstützungsleistungen und durchgängig wahrzunehmende Aufgaben

3. Deutschlands und Bayerns verteidigungs-technologische und industrielle Basis (VTIB)

Die Umsetzung der ambitionierten, aber gemessen an Deutschlands wirtschaftlicher Stärke und geographischen Lage notwendigen Zielvorgaben setzt eine resiliente, innovative, wettbewerbs- und leistungsfähige verteidigungstechnologische und industrielle Basis (VTIB) voraus. Diese ist daher als ein zentraler Faktor für die Abschreckungs-, Verteidigungs- und Handlungsfähigkeit Deutschlands und der Allianz zu betrachten.

Auf den ersten Blick hat der deutsche Verteidigungssektor im internationalen Vergleich gute Rahmenbedingungen: 2025 verfügte Deutschland laut dem Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) global über die viertgrößten Verteidigungsausgaben.²⁷ Diese sollen 2026 mit regulärem

Verteidigungsetat und Mitteln aus dem Sondervermögen auf mehr als € 108 Mrd. ansteigen. Laut Regierungsentwurf für den Bundeshaushalt 2027 und dem Finanzplan bis 2030 soll der Einzelplan 14 für den Haushalt des BMVg allein € 109,7 Mrd. betragen und bis 2030 auf € 183,7 Mrd. ansteigen. Das NATO-Ziel, 3,5 Prozent des BIP für die militärische Verteidigung auszugeben, will die Bundesregierung bis 2029 erreichen.²⁸ Diese Mehrausgaben seit Beginn des Krieges in der Ukraine fließen auch in Beschaffungsvorhaben: Zwischen 2023 und 2025 wurden laut Bundeswehr € 189 Mrd. in Rüstungsgüter investiert,²⁹ 2026 sollen es mindestens € 48 Mrd. für 70 Beschaffungsvorhaben sein.³⁰

Deutschland verfügt bereits über eine starke verteidigungstechnologische und industrielle Basis.

Auch im Verteidigungssektor macht sich die „Zeitenwende“ bemerkbar: Im Zeitraum 2021-2025 avancierte Deutschland zum viertgrößten Exporteur größerer Waffensysteme nach den USA, Frankreich und Russland mit einem Anteil von 5,7 % an den weltweiten Exporten, was einem Anstieg von 15 % im Vergleich zu 2016-2020 entspricht.³¹ Im ersten Halbjahr 2026 stieg das Volumen genehmigter Rüstungsexporte, mehrheitlich in EU- und NATO-Länder, sogar um das Vierfache von 2025 auf mehr als € 13,8 Mrd. an.³²

Unter den von den USA dominierten 100 größten Rüstungsunternehmen weltweit ist Deutschland mit vier Firmen vertreten: Rheinmetall AG (Platz 15), Hensoldt AG (56), Diehl Group (58) und Renk Group (93). Weitere wichtige Akteure umfassen u. a. TKMS, MTU Aero Engines AG, Rohde & Schwarz und IABG sowie *Defense-Tech*-Start-ups (Helsing, Stark Defence, ARX Robotics, Quantum Systems etc.) und multinationale Konzerne mit bedeutender Präsenz in Deutschland (MBDA, Airbus, KNDS Group).³³

Zudem lässt sich in Deutschland der Strukturwandel des Verteidigungssektors beobachten, im Zuge dessen neben Masse und höheren Produktionskapazitäten auch die Innovation, Integration und schnelle Anpassungsfähigkeit neuer Militärtechnologien in den Vordergrund rücken: Europa-weit ist das Investitionsvolumen im *Defense Tech*-Bereich seit 2021 um mehr als das Achtfache – von € 344 Mio. auf € 2,8 Mrd. im Jahr 2025 – angestiegen. Im Zentrum stehen Investitionen in den Bereichen autonome Systeme und Kampftechnologien, Überwachung und Weltraum, elektronische Kriegsführung und Cyberabwehr.³⁴ Deutschland hat sich seither im europäischen Vergleich zu einem der wichtigsten Standorte für junge Rüstungsunternehmen entwickelt: Deutsche Start-ups aus den Bereichen *Dual-Use* und *Defense-Tech* konnten 2025 erstmals € 1,16 Mrd. *Venture Capital* einwerben – ein Plus von 42 Prozent zum Vorjahr und ein Spitzenwert im europäischen Vergleich.³⁵

Laut Erhebungen aus dem Jahr 2022 erwirtschaftete die deutsche Verteidigungsindustrie einen Jahresumsatz von ca. € 31 Mrd. und beschäftigte rund 105.000 Menschen.³⁶ Während umfassende aktuelle Branchendaten nicht vorliegen, haben steigende Verteidigungsausgaben und die zunehmende Nachfrage den deutschen Sektor gemessen an anderen Indikatoren wachsen lassen: So konnte der Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) seine Mitgliederzahl von 2017 bis 2025 verfünffachen³⁷ und geht überschlägig von mindestens 600.000 direkt und indirekt beschäftigten Mitarbeitenden aus, die eine Bruttowertschöpfung von wenigstens € 40 Mrd. erwirtschaften. Laut einer Auswertung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) ist 2026 bereits jeder sechste Industriebetrieb in die verteidigungsindustrielle Wertschöpfungskette eingebunden – in der Fahrzeugindustrie sogar mehr als ein Drittel.³⁸

Bayern, insbesondere der Raum München, stellt Deutschlands wichtigsten Standort und Innovationspol der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie dar, allen voran in den Bereichen Luft- und Raumfahrt, Sensorik, Elektronik, Fahrzeugbau sowie Künstliche Intelligenz und autonome Systeme.³⁹

Die ansässigen Unternehmen, von großen Systemhäusern wie Airbus oder KNDS bis hin zu Start-ups im *Defense Tech*-Bereich (Helsing, Quantum

Systems), erwirtschaften rund ein Drittel der deutschlandweiten Wertschöpfung in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI).⁴⁰ Laut dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie erzielten die bayerischen SVI-Unternehmen 2025 ca. € 4 Mrd. Umsatz und beschäftigten rund 45.000 Menschen direkt sowie weitere 90.000 Menschen bei Zulieferern und weiteren involvierten Unternehmen.⁴¹ Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) schätzt, dass allein im bayerischen Wehrtechniksektor rund 200 Unternehmen mit ca. 50.000 Arbeitnehmenden angesiedelt sind und € 9,5 Mrd. an Wertschöpfung generieren.⁴²

Mehr Mittel für militärische Beschaffungen und eine höhere Nachfrage verdeutlichen die zentrale Rolle der deutschen VTIB – allerdings ist dies allein noch kein Garant für einen höheren, bedarfsgerechten industriellen Output.

4. Strategische Grundlagen einer kohärenten Rüstungs- und Industriepolitik

Die materialintensive und zugleich hochtechnologisierte Kriegsführung in der Ukraine hat in Deutschland zu einem strategischen Umdenken hinsichtlich der Bedeutung der deutschen und europäischen VTIB geführt. Dies spiegelt sich auch in den jüngsten Strategiepapieren Deutschlands wider.

Den Rahmen bildet die *Nationale Sicherheitsstrategie 2023*, die die „Wettbewerbs- und Kooperationsfähigkeit der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“⁴³ als wesentliches Element zur Stärkung der europäischen Handlungs- und Verteidigungsfähigkeit definiert.

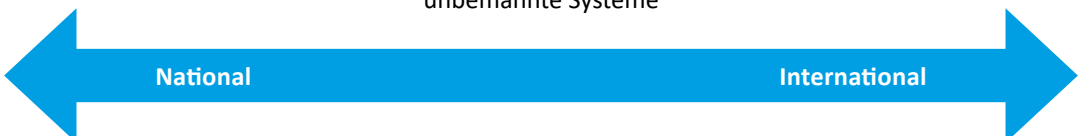
Darin angekündigt wurde auch die Aktualisierung der *Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsindustriestrategie*, die 2024 erfolgte.⁴⁴ Diese definiert eine Reihe sicherheits- und verteidigungsindustrieller Schlüsseltechnologien, die für den Erhalt und die Stärkung der nationalen technologischen Souveränität unabdingbar sind (Tabelle 2). Zudem beschreibt die Strategie

Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Bedarfe der Bundeswehr sowie der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben jederzeit durch eine leistungsfähige SVI gedeckt werden können. Als Handlungsfelder definiert die Strategie den Erhalt und die Förderung der sicherheits- und verteidigungsindustriellen Schlüsseltechnologien (z. B. durch die Bundesagentur für Sprunginnovationen/SPRIND), eine stärkere Rolle des Staates (z. B. bei der Diversifizierung und Resilienz von Lieferketten und durch die Reform des Beschaffungswesens), die Anpassung von Regulierungen und gesetzlichen Rahmenbedingungen (z. B. durch Prüfung und Reform bürokratischer Auflagen), die Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen (z. B. durch Vorauszahlungen oder die Aufstockung des Zukunftsfonds), das Entgegenwirken des Fachkräftemangels sowie die Stärkung der europäischen und internationalen Kooperation.

Die im Juli 2026 veröffentlichte *Startup- und Scaleup-Strategie der Bundesregierung* identifiziert zudem Sicherheit und Verteidigung als wichtiges Handlungsfeld, um das Innovationspotenzial und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland besser auszuschöpfen und weiterzuentwickeln. Wesentliche Punkte betreffen den Zugang zu Kapital und Fördermöglichkeiten (z. B. durch Direktbeteiligungen des Bundes, Förderinstrumente der Bundesagentur für Sprunginnovationen), die Beschleunigung von Planung und Beschaffung (z. B. durch ein neues Planungs- und Beschaffungsbeschleunigungsgesetz), die Stärkung von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen (z. B. Plattform SVI-Connect, de:hub Security & Defense München, NATO DIANA, Hub for European Defence Innovation) sowie den Aufbau von Innovationsstrukturen und die Förderung internationaler Zusammenarbeit (z. B. Innovationszentrum der Bundeswehr, Cyber Innovation Hub der Bundeswehr, NATO Innovation Fund).

Insgesamt liefern diese Dokumente, vom übergeordneten Rahmen bis hin zu den ausdifferenzierteren Strategien, eine geeignete Basis, welche Anforderungen, Zielvorstellungen und mögliche Maßnahmen definiert. Die Herausforderung besteht nun darin, diese Weichenstellungen in eine strategisch ausgerichtete und kohärente Rüstungs- und Industriepolitik zu überführen.⁴⁵

Tabelle 2:
Nationale Schlüsseltechnologien⁴⁶

National	Europäisch	International
• Militärische und sicherheitsrelevante IT- und Kommunikationstechnologien • Künstliche Intelligenz • Marineschiffbau (Über-/Unterwasserplattformen) Behördenschiffbau • geschützte/gepanzerte Fahrzeuge • Sensorik • Schutz • Elektromagnetischer Kampf	• IT-/Kommunikationshardware • ABC-Abwehr • Ungeschützte Fahrzeuge • Dreh- und Starrflügler • Handfeuerwaffen	
Quantentechnologien Flugkörper und Flugkörperabwehr Raumfahrttechnologien Munition unbemannte Systeme 		

5. Maßnahmen der Bundesregierung und des Freistaats Bayern

Mit Amtsantritt im Mai 2025 hat sich die von CDU/CSU und SPD geführte Bundesregierung der Förderung der VTIB Deutschlands und der Steigerung der Produktionskapazitäten verschrieben. Der Koalitionsvertrag formuliert hierzu mehrere Maßnahmen in mehreren Handlungsfeldern, die nach mehr als eineinhalb Jahren im Amt zum Teil bereits umgesetzt oder eingeleitet wurden (Tabelle 3).

Bayern nimmt in diesem Kontext seit April 2026 als einziges Bundesland mit einem eigenen Gesetz zur *Förderung der Verteidigungsindustrie in Bayern*⁴⁷ eine Sonderstellung ein. Darin enthalten sind unter anderem Änderungen der Bayerischen Bau-

ordnung, des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes, des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes sowie des Bayerischen Landesplanungsgesetzes, um Planungs- und Genehmigungsverfahren zu erleichtern, Flächen für Erprobung und Produktion zu sichern und den Ausbau der bayerischen Verteidigungsindustrie zu fördern.

Zudem verfügt der Freistaat seit 2024 über ein *Gesetz zur Förderung der Bundeswehr*, das u. a. eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr und Hochschulen forcieren soll. Durch eine Änderung des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes sind Hochschulen zur Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Bundeswehr verpflichtet, falls dies im Interesse der nationalen Sicherheit erforderlich sein sollte. Zudem werden sogenannte Zivilklauseln, d. h. Regelungen zur Beschränkung der Forschung auf eine ausschließlich zivile Nutzung, für unzulässig erklärt.⁴⁸

Tabelle 3:Koalitionsvertrag 2025 – Handlungsfelder und ausgewählte Umsetzungsbeispiele⁴⁹

Handlungsfeld	Maßnahmen im Koalitionsvertrag	Ausgewählte Umsetzungsbeispiele
Finanzierung und Planung	• Deutliche Steigerung der Verteidigungsausgaben bis zum Ende der Legislaturperiode (S. 130) • Einführung eines mehrjährigen Investitionsplans für die Verteidigungsfähigkeit (S. 130) • Langfristig planbare Beauftragungen sowie Vorhalteverträge und Abnahmegarantien für kritische Rüstungsgüter, z. B. Munition (S. 131)	• Steigerung des Verteidigungs-etats 2027 im Regierungsentwurf auf € 109,7 Mrd.⁵⁰ • Anstieg laut Finanzplan bis 2030 auf € 183,7 Mrd.⁵¹ • Ansatzweise Umsetzung durch mehrjährige bzw. skalierbare Rahmenverträge für den Kauf von <i>Loitering Munition</i> (LMS) mit Helsing, Stark und Rheinmetall⁵²
Beschaffungswesen	• Planungs- und Beschaffungsbeschleunigungsgesetz für die Bundeswehr im Laufe des ersten Halbjahres (S. 130) • Reform des Planungs- und Beschaffungswesens, gerade mit Blick auf Großprojekte und Technologiebereiche mit hoher Innovationsdynamik (S. 131) • Beschleunigung der Verfahren der Parlamentsbeteiligung in Beschaffungsfragen, u. a. durch die Empfehlung, den Schwellenwert für Beschaffungsvorlagen zu erhöhen – bisher: € 25 Mio. (S. 131)	• Neues Planungs- und Beschaffungsbeschleunigungsgesetz (BwPBBBG) seit Februar 2026 in Kraft – mit Erweiterung des Geltungsbereichs auf zivile und <i>Dual-Use</i>-Güter, Aussetzung der Losvergabe, Anhebung von Schwellenwerten für mehr Direktvergaben, Ausschluss von Dritten bei Sicherheitsbedenken, Möglichkeit der Vorauszahlung, Ausnahmen aus Interoperabilitätsgründen⁵³ • Reorganisation des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) und der Beschaffungsprozesse, u. a. durch eine flexiblere, an militärischen Dimensionen ausgerichtete Matrix-Struktur, die Einführung unterschiedlicher Beschaffungspfade, die Dezentralisierung und den Ausbau von (neuen) Standorten, die Einrichtung eines Wissenschaftlichen Beirats Beschaffung, den Ausbau von Markt- und Technologiebeobachtung etc.⁵⁴

weiter nächste Seite

Handlungsfeld	Maßnahmen im Koalitionsvertrag	Ausgewählte Umsetzungsbeispiele
Industrielle Rahmenbedingungen	• Prüfung der möglichen Umrüstung und Ertüchtigung von vorhandenen Werken der Stahl- und Automobilindustrie für die Bedarfe der Verteidigungsindustrie (S. 8) • Prüfung strategischer staatlicher Beteiligungen des Bundes an Schlüsselunternehmen im Rüstungsbereich, falls die Gewährleistung der Sicherheits- und Verteidigungsinteressen Deutschlands durch Änderungen der Eigentums- und Anteilsverhältnisse an Schlüsselunternehmen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie bedroht ist (S. 132)	• Angestrebte Beteiligung des Bundes am deutsch-französischen Rüstungskonzern KNDS in Höhe von 40 Prozent⁵⁵
Forschung und neue Technologien	• Abbau von Hemmnissen in der <i>Dual-Use</i>-Forschung und in der zivil-militärischen Forschungskooperation (S. 130) • Förderung von Zukunftstechnologien (Satellitensysteme, KI, unbemannte, auch kampffähige Systeme, Elektronischer Kampf, Cyber, Software Defined Defense und Cloud-Anwendungen, Hyperschallsysteme), u. a. durch vereinfachten Zugang und vertieften Austausch mit Forschungseinrichtungen, dem akademischen Umfeld, Start-ups und der Industrie (S. 131)	• Indienstnahme des Innovationszentrums (InnoZBw) in Erding⁵⁶ • Ankündigung eines weiteren Innovationszentrums in Kiel⁵⁷ • Geplanter Wissenschaftlicher Beirat Beschaffung⁵⁸ • <i>Startup- und Scaleup-Strategie der Bundesregierung</i> mit eigenem Handlungsfeld für Sicherheit und Verteidigung • Vorstellung der ersten <i>Weltraumsicherheitsstrategie</i> und Ankündigung, € 35 Mrd. bis 2030 in die Weltraumsicherheit zu investieren⁵⁹

weiter nächste Seite

Handlungsfeld	Maßnahmen im Koalitionsvertrag	Ausgewählte Umsetzungsbeispiele
Europäische Zusammenarbeit und Exportregulierung	• <i>Simplification, Standardization and Scale</i> als Zielvorgabe für europäische Zusammenarbeit in Rüstungsfragen (S. 130) • Anerkennung von Zertifizierungen und Zulassungen von Partnernationen (S. 131) • Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie einschließlich des wehrtechnischen Mittelstandes durch langfristig planbare Beauftragungen und vereinfachten Kapitalzugang sowie resilientere Lieferketten (S. 131) • Interessengeleitete Rüstungsexportpolitik, <i>Government-to-Government</i>-Vereinbarungen, schnellere Prüfung von Exportgenehmigungen, Harmonisierung europäischer Rüstungsexportregeln (S. 132) • Befürwortung eines Binnenmarkts für Verteidigungsgüter mit gemeinsamen Exportregeln und enger Zusammenarbeit bei Planung, Entwicklung und Beschaffung (S. 138)	• Aufbau einer BAAINBw-Repräsentanz in Brüssel⁶⁰ • Unterstützung von EU-Initiativen (EDIP, SAFE, Europäischer Verteidigungsfonds) • Einführung der Allgemeinen Genehmigung Nr. 48 (AGG) durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zur Vereinfachung bestimmter Rüstungsexporte in die Ukraine und ausgewählte Golfstaaten⁶¹ • Durchführung von Regierungsverkäufen (<i>Government-to-Government/G2G</i>), z. B. erstmals durch eine Vereinbarung mit Montenegro⁶²

6. Bestehende Handlungsfelder und Herausforderungen⁶³

Die strategischen Grundlagen und zum Teil bereits eingeleiteten Maßnahmen der Bundesregierung belegen, dass bereits konkrete Schritte unternommen wurden, um die deutsche VTIB und ihre Produktionskapazitäten zu stärken. Zugleich befindet sich Deutschlands VTIB in einer vergleichsweise günstigen Ausgangslage: Deutlich gestiegene Finanzflüsse von staatlicher Seite sowie politischer Wille und gesellschaftliche Akzeptanz⁶⁴ für eine Stärkung der Verteidigungsfähigkeit bieten günstige Rahmenbedingungen. Dennoch bleiben auch mehr als vier Jahre nach Kriegsbeginn zahlreiche Herausforderungen bestehen, die eine Steigerung der Produktionskapazitäten und das Zusammenbringen von Angebot und Bedarf zwischen Industrie und Bundeswehr erschweren.

Einerseits ist der Faktor Zeit entscheidend. Mehr als 30 Jahre Friedensdividende, die sich in niedrigen Verteidigungsausgaben sowie in auf Friedensbedingungen ausgerichteten regulatorischen und administrativen Rahmenbedingungen, fehlenden Aufträgen und begrenzten Zugangsmöglichkeiten zu Privatkapital äußerten, führten zu einem massiven Abbau von Produktionskapazitäten und Personal. Der deutsche Verteidigungssektor hatte wenig Planungssicherheit und somit kaum Anreize, auf eigenes Risiko in den Ausbau seiner Kapazitäten zu investieren. Diese Jahrzehnte der Unterfinanzierung können nicht innerhalb eines kurzen Zeitraums wettgemacht werden. Gleichwohl kann sich das mögliche Zeitfenster angesichts Russlands Bedrohung und der strategischen Reorientierung der USA schnell schließen.

Andererseits gestalten sich die politischen und industriellen Handlungsspielräume äußerst komplex. Neue und sich kontinuierlich wandelnde militärtechnologische Anforderungen, ein diverses Feld an privatwirtschaftlichen und zivilen Akteuren aus unterschiedlichen Industrie- und Technologiezweigen, *Dual-Use*-Güter und verschwimmende Grenzen zwischen ziviler und militärischer Anwendung sowie kritische Abhängigkeiten von Dritten zeichnen ein vielschichtiges Bild, das zahlreiche Politik- und Gesellschaftsbereiche betrifft.

Dies erfordert eine enge Koordination zwischen Ressorts, Staat, Forschung, Privatwirtschaft und Gesellschaft.

Trotz erheblicher Fortschritte, die auch von Seiten der Industrie bestätigt werden,⁶⁵ bleibt Handlungsbedarf in folgenden Bereichen bestehen:

6.1 VTIB-Lagebild

Das deutsche rüstungsindustrielle Ökosystem ist einem dynamischen Wandel unterworfen. Die Grenzen zwischen zivilen und militärischen Anwendungen verschwimmen zunehmend und neue Akteure, sei es im Start-up-Bereich oder mit Blick auf Unternehmen aus anderen Industriezweigen, stoßen in den Verteidigungsmarkt. Ein gesamtheitlicher Ansatz und gezielte Maßnahmen erfordern eine kontinuierlich aktualisierte Erfassung von Unternehmen, *Defense-Tech*-Start-ups und Zulieferern sowie technologischen Kompetenzen und Produktionskapazitäten. Ein derartiges Gesamtbild ist zudem maßgeblich für den Schutz sicherheitsrelevanter privatwirtschaftlicher Akteure und die Stärkung der gesamtsstaatlichen Resilienz. Es gibt bereits zahlreiche Erhebungen durch das Bundeswirtschaftsministerium (Stand: 2022)⁶⁶, das BMVg, Unternehmensbefragungen und Mitgliederverzeichnisse von Verbänden (z. B. BDSV und IHK) sowie die 2026 initiierte Vermittlungsplattform SVI-Connect⁶⁷, die je Teilaspekte abdecken, die zu einem gemeinsamen verteidigungsindustriellen Lagebild zusammengefügt werden können.

6.2 Finanzierungsmöglichkeiten und Planungssicherheit

Trotz einer deutlichen Steigerung des Verteidigungsetats, einer stärker mittelfristig ausgerichteten Finanzplanung und gesetzlicher Maßnahmen zur Beschleunigung von Beschaffungsprozessen besteht von industrieller Seite nach wie vor Unsicherheit mit Blick auf die langfristige Nachfrage und die Kontinuität staatlicher Beschaffungsvorhaben. Angemahnt werden zudem eine unzureichende Transparenz bei der Kommunikation geplanter Beschaffungen sowie das Fortbestehen teilweise nicht mehr zeitgemäßer Beschaffungsprozesse. Basierend auf den Erfahrungen aus der Ukraine fordern Industrievertreter politische Zusagen für eine industrielle Grundlast, Abnahmegarantien und

Vorhalteverträge, um die Produktion im Bedarfsfall schnell skalieren und hohe Stückzahlen auf Abruf bereitstellen zu können. Zwar haben sich die Finanzierungsmöglichkeiten für SVI-Unternehmen in den letzten Jahren merklich verbessert,⁶⁸ doch stehen Unternehmen, allen voran KMU in ländlichen Regionen und im Zuliefererbereich sowie Start-ups, weiterhin vor finanziellen Engpässen, die Investitionen, Produktionsausbau und Skalierung beeinträchtigen.⁶⁹

6.3 Skalierbare Produktionskapazitäten, Fachkräftemangel und resiliente Wertschöpfungsketten

Die Jahre der Unterfinanzierung zeigen sich zudem in zum Teil veralteten und kapazitätsbeschränkten Produktions-, Lager- und Testflächen, deren Genehmigung und Zertifizierung nach wie vor zeitaufwendig sein können, wodurch der Aufbau neuer Standorte erschwert wird. Eine erhebliche Herausforderung stellen zudem der Fachkräftemangel und der Wettbewerb um gut ausgebildetes Personal dar, das die Anforderungen im Sicherheits- und Verteidigungsbereich erfüllt. Die Rekrutierungsprobleme basieren nicht nur auf den hohen Ausbildungsanforderungen und technologischen Spezialisierungen, sondern auch auf der Besonderheit des Sektors: Anforderungen an die Staatsangehörigkeit, die Notwendigkeit von Sicherheitsüberprüfungen, die sich immer noch über mehrere Monate und Jahre erstrecken können, sowie im Idealfall Kenntnisse über deutsche und NATO-Standards beschränken den potenziellen Personalpool zusätzlich, der aufgrund des Wachstums des Verteidigungssektors ohnehin hart umkämpft ist.⁷⁰

Resiliente Wertschöpfungsketten sind Grundvoraussetzung für die Steigerung industrieller Produktionskapazitäten.

Zuletzt ist der Aufwuchs der Produktionskapazitäten von einer funktionierenden Wertschöpfungskette – von verfügbaren kritischen Rohstof-

fen und Komponenten bis hin zu resilienten und diversifizierten Lieferketten – abhängig.⁷¹ Neben kritischen Rohstoffen wie Aluminium, Kobalt, Germanium, Lithium, Seltenen Erden oder Titan, bei denen Deutschland und Europa in hohem Maße von Lieferungen aus Drittstaaten, insbesondere China, abhängig sind, ist der Verteidigungssektor auch mit Blick auf Elektronik, Sprengstoffe, wichtige Komponenten sowie digitale Infrastruktur und Technologien auf Zulieferungen externer Akteure angewiesen. Diese Verwundbarkeit kann nicht nur lange Vorlaufzeiten verursachen, sondern auch im Krisenfall das Risiko politischer Druckausübung mit negativen Folgen für die Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit in sich bergen.⁷² All diese Punkte sind relevant, um von einer jahrzehntelang praktizierten manufakturähnlichen Produktion zu einer Serienfertigung mit möglichen Skaleneffekten zu gelangen.⁷³

6.4 Bürokratieabbau, Beschaffungsprozesse und Marktzugang

Reformen des Beschaffungswesens können nicht innerhalb weniger Monate ein System und eine Organisationskultur ändern, die in Friedenszeiten etabliert wurden und über Jahrzehnte gewachsen sind. Gerade KMU und Start-ups sind den hohen bürokratischen Auflagen, beispielsweise hinsichtlich Akkreditierung und Sicherheitsanforderungen, oftmals nur schwer gewachsen und erhalten nur begrenzt Zugang zu den relevanten Ansprechpartnern und Netzwerken, um frühzeitig Einblick in die Bedarfsplanung zu erhalten und in Beschaffungsverfahren eingebunden zu werden.⁷⁴

Darüber hinaus muss das Beschaffungswesen auch mit Blick auf die veränderten Anforderungen moderner Rüstungsprodukte und immer kürzer werdendemilitärtechnologische Innovationszyklen angepasst werden. Schon lange in der Diskussion stehen die 25-Millionen-Euro-Vorlagen und eine Anhebung dieses Schwellenwerts für die notwendige Befassung des Haushaltsausschusses bei Rüstungsbeschaffungen.⁷⁵ Die Festlegung der Grenze geht auf 1981 zurück, doch aufgrund steigender Rüstungsinvestitionen ist in den letzten Jahren die Anzahl zustimmungspflichtiger Beschaffungsverfahren kontinuierlich angestiegen – von 55 Vorlagen im Jahr 2023 über 97 im Jahr 2024 auf einen

Rekordwert von 103 im Jahr 2025. In den kommenden Jahren ist mit einer ähnlichen Zahl an Vorlagen zu rechnen.⁷⁶

Analysen bestätigen zudem in Europa bei der Auftragsvergabe eine Bevorzugung etablierter militärischer Systeme und großer Rüstungsunternehmen, während neue *Defense-Tech*-Start-ups nur schwer Zugang erhalten. Dies erschwert die Integration und schnelle Übersetzung neuer Technologien in konkrete operative Fähigkeiten.⁷⁷

Zuletzt sind deutsche Anbieter für einen einfacheren internationalen Marktzugang auf eine Harmonisierung europäischer Standards und Verfahren sowie auf strategisch orientierte Rüstungsexportregelungen angewiesen.⁷⁸

6.5 Förderung von Wehrforschung, Innovation und Technologietransfer

Der Krieg in der Ukraine unterstreicht mit Blick auf autonome Systeme oder die Einbindung von KI die Notwendigkeit eines agilen Innovationsökosystems, das von einer effizienten zivil-militärischen Zusammenarbeit und der schnellen Integration neuer Technologien auf dem Gefechtsfeld abhängig ist. *Lessons Learned* aus der Ukraine können sicherlich nicht ohne Weiteres auf Deutschland übertragen werden, bieten aber lohnenswerte Einblicke. Zugleich erhalten Start-ups in der Ukraine die Möglichkeit, ihre Technologien unter realen Bedingungen zu testen.⁷⁹ Eine im April 2026 geschlossene Strategische Partnerschaft⁸⁰ und das kürzlich gestartete Programm *Brave Germany*⁸¹ sollen die verteidigungsindustrielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Ukraine unterstützen. Der deutsche Verteidigungssektor ist hierzulande hingegen noch mit einigen Hürden konfrontiert:

- regulatorische Hürden wie Zivilklauseln, die bereits 2023 vom Wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums kritisiert wurden, da sie die militärische Nutzung von Forschungsergebnissen an Hochschulen beschränken bzw. untersagen und dadurch *Dual-Use*-Potenziale ungenutzt lassen können,⁸²
- *Defense-Tech*-Start-ups, denen es an (privaten) Finanzierungsmöglichkeiten sowie an Testzentren mangelt, deren Marktzugang durch hohe

regulatorische Anforderungen erschwert wird und die oftmals nach erfolgreicher Prototypisierung an Beschaffung und Skalierung („*Valley of Death*“)⁸³ scheitern oder dafür auf große Systemhäuser angewiesen sind,⁸⁴

- etablierte Unternehmen, die gleichzeitig die Produktionskapazitäten für aktuelle Rüstungsaufträge hochfahren und militärtechnologische Innovationen integrieren müssen,
- sowie langwierige Erprobungs-, Zulassungs- und Beschaffungsverfahren, die verhindern, dass Innovationen und neue Technologien schnell militärisch nutzbar gemacht werden können.⁸⁵

Zuletzt besteht eine wesentliche Herausforderung in der Antizipation und Förderung neuer Technologien sowie ihrer Integration mit traditionelleren Waffensystemen in ein funktionierendes Gesamtsystem.⁸⁶ So kritisieren Expertinnen und Experten⁸⁷ zu Recht, dass Deutschland im internationalen Vergleich deutlich weniger für Wehrforschung, Entwicklung und Erprobung ausgibt (2026: € 1,58 Mrd. bzw. 1,93 Prozent des Einzelplans 14).⁸⁸ Führende Militärmationen wie die USA investieren hierfür 16 Prozent und verfügen mit DARPA (*Defense Advanced Research Projects Agency*)⁸⁹ bereits seit Jahrzehnten über eine Agentur für militärtechnologische Forschung und Entwicklung.⁹⁰

Neue Technologien müssen gefördert und in ein funktionierendes Gesamtsystem integriert werden.

7. Handlungsoptionen

Gemessen an den Handlungsfeldern und Herausforderungen ist Deutschlands rüstungspolitische Zeitenwende bei Weitem noch nicht abgeschlossen, sondern ein steter *Work-in-Progress*. Folgende Handlungsprioritäten und mögliche Optionen lassen sich zum heutigen Stand ableiten (Tabelle 4):

Tabelle 4:

Zentrale Handlungsfelder und -optionen

Handlungsfeld	Handlungsoptionen
VTIB-Lagebild	• Aufbau eines systematisch erhobenen und kontinuierlich aktualisierten Lagebildes der deutschen VTIB unter Federführung des BMVg und des Bundeswirtschaftsministeriums unter Wahrung von Sicherheits- und Unternehmensinteressen • Heranziehen des Lagebildes als Grundlage für Koordination, Förderprogramme und Maßnahmen zur Resilienzsteigerung
Finanzierungsmöglichkeiten und Planungssicherheit	• Schnelle Bestellung und vertragliche Beauftragung benötigter Fähigkeiten • Transparentere Kommunikation langfristiger Bedarfe und Beschaffungsvorhaben sowie frühzeitige Einbindung der Industrie, insbesondere von KMU • Sicherung der industriellen Grundlast durch eine breitere Anwendung von Abnahmegarantien und Vorhalteverträgen für Produktionskapazitäten bei kritischen Rüstungsgütern, um im Krisenfall eine kontinuierliche Produktion sicherstellen und eine schnelle Steigerung der Produktionskapazitäten gewährleisten zu können • Incentivierung einer besseren finanziellen Absicherung von Zulieferern und weiteren Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette durch eine stärkere Nutzung von Voraus- und Abschlagszahlungen seitens der Systemhäuser
Skalierbare Produktionskapazitäten, Fachkräftemangel und resiliente Wertschöpfungsketten	• Schnellere Genehmigung und Zertifizierung neuer Produktions-, Lager- und Testflächen • Förderung verteidigungsrelevanter Ausbildungs- und Studiengänge sowie von Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten für den Wechsel von Fachkräften aus anderen Industriezweigen in die VTIB • Weitere Beschleunigung der Sicherheitsüberprüfungsverfahren • Systematische Erfassung kritischer Abhängigkeiten entlang der gesamten Wertschöpfungskette und Prüfung von Diversifizierungsmöglichkeiten gemeinsam mit europäischen und gleichgesinnten internationalen Partnern • Definition und Bevorratung strategischer Reserven für besonders kritische Rohstoffe und Komponenten in Anlehnung an andere Staaten wie die USA oder Japan

weiter nächste Seite

Handlungsfeld	Handlungsoptionen
Bürokratieabbau, Beschaffungsprozesse und Marktzugang	• Weitere Reduzierung bürokratischer Auflagen, vor allem für KMU und Start-ups, um den Marktzugang zu erleichtern • Anhebung des Schwellenwerts der gegenwärtig 25-Millionen-Euro-Vorlagen bei Rüstungsbeschaffungen, um Beschaffungsverfahren zu beschleunigen und zusätzliche Parlamentsschleifen zu reduzieren, ohne die parlamentarische Kontrolle grundsätzlich in Frage zu stellen • Ausbau der bestehenden und angekündigten Innovationszentren, um Start-ups und KMU einen niedrigschwelligen Zugang zur Bundeswehr und zu Testflächen zu ermöglichen • Prüfung von Mechanismen, z. B. in Form von Ankeraufträgen, um Start-ups und erfolgreich erprobte Technologien schneller und verbindlicher in Beschaffungsprozesse und die Auftragsvergabe einzubinden • Proaktivere Rolle Deutschlands bei europäischen Rüstungs- und Kooperationsvorhaben sowie Unterstützung deutscher Unternehmen im Rahmen europäischer Programme und Beschaffungsprojekte • Prüfung weiterer G2G-Vereinbarungen, um strategische Rüstungsexporte zu unterstützen und deutschen Unternehmen den Zugang zu internationalen Märkten zu erleichtern
Förderung von Wehrforschung, Innovation und Technologietransfer	• Deutlich höhere Investitionen in Wehrforschung, Entwicklung und Erprobung, insbesondere in nationale Schlüsseltechnologien • Kritische Prüfung von Zivilklauseln auf Länderebene, um zivile Forschungsergebnisse gerade mit Blick auf <i>Dual-Use</i>-Anwendungen für Verteidigungszwecke nutzbar machen zu können • Ausbau des Ansatzes, mehrere konkurrierende Unternehmen und Start-ups parallel bei der Entwicklung einer Fähigkeit einzubinden und zu fördern, um Wettbewerb und Innovationspotenzial zu erhöhen • Gezielte Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den deutschen und ukrainischen <i>Defense-Tech</i>-Ökosystemen, basierend auf der im April geschlossenen strategischen Partnerschaft und bestehenden Initiativen, um Gefechtsfeld- und Innovationserfahrungen der Ukraine effizienter in deutsche Forschung und Entwicklung zu überführen • Prüfung möglicher Strukturanpassungen für die weitere Dezentralisierung von Beschaffungsprozessen für den Krisenfall, insbesondere von Beschaffungs- und Entscheidungskompetenzen bei sich rasch entwickelnden Technologien, u. a. anhand von <i>Lessons Learned</i> aus der Ukraine

8. Fazit

Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine wurde in Deutschland ein tiefgreifender Wandel der Sicherheits- und Verteidigungspolitik angestoßen, der auch die Rolle der Verteidigungsindustrie verändert hat. Eine resiliente, innovative, wettbewerbs- und leistungsfähige VTIB ist nicht nur zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden, sondern stellt eine Grundbedingung für Deutschlands – und Europas – Abschreckungs-, Verteidigungs- und Handlungsfähigkeit dar. Deutschland kommt aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke, technologischen Expertise und industriellen Infrastruktur eine zentrale Rolle zu, um Europas Sicherheit sowie skalierbare Produktionskapazitäten für kritische Rüstungsgüter bereitzustellen. Strategisch sind die wichtigsten Weichen gestellt, doch wird sich der Erfolg an der

konsequenten Umsetzung sowie einer stärkeren Koordination zwischen Bundeswehr, Forschung und Privatsektor messen lassen müssen.

Allerdings ist dies nicht isoliert zu betrachten, sondern im europäischen Kontext zu sehen. Dieser ist nach wie vor durch Fragmentierung, mangelnde Koordination zwischen den Staaten, fehlende Interoperabilität europäischer Systeme und unzureichende Produktionskapazitäten geprägt. Unsicherheit im transatlantischen Verhältnis sowie Russlands Kriegswirtschaft⁹¹ erhöhen indes den Druck auf Europa, die europäische VTIB zu stärken und enger zu verzahnen – sowohl mit Blick auf Masse als auch auf technologische Innovation. Deutschlands rüstungspolitische Zeitenwende ist also bei Weitem noch nicht abgeschlossen, sondern muss national wie europäisch weitergeführt werden.

Weiterführende Literaturhinweise

Bundeswehr besser ausrüsten – aber wie? Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), in: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Web. 20.04.2023, https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ministerium/Veroeffentlichung-Wissenschaftlicher-Beirat/bundeswehr-besser-ausruesten.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

Epp, Maximilian et al.: Für eine moderne und zukunfts-fähige Verteidigungsindustrie – Zweites Eckpunkte-papier der IHK für München und Oberbayern, in: IHK für München und Oberbayern, Web. Mai 2026, <https://www.ihk-muenchen.de/politik/interessenvertretung/verteidigungsindustrie/>.

George, Mathew et al.: Trends in International Arms Transfers, 2025, in: SIPRI Fact Sheet, Web. März 2026, https://www.sipri.org/sites/default/files/2026-03/fs_2603_at_2025.pdf.

Gesamtkonzeption Militärische Verteidigung – Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte – Verantwortung für Europa, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. April 2026, <https://www.bmvg.de/resource/blob/6093766/01b1718498c25db9010ea13724d7a37a/dl-gesamtkonzeption-der-militaerischen-download-deu-data.pdf>.

Kapstein, Ethan et al.: Reforming European defence procurement to boost military innovation and startups, in:

Bruegel, Policy Brief 04/2026, Web. März 2026, <https://www.bruegel.org/policy-brief/reforming-european-defence-procurement-boost-military-innovation-and-startups>.

Nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustriestrategie, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 04.12.2024, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/sicherheits-und-verteidigungsindustriestrategie-5864746>.

Rotter, Andrea: Gerüstet für NATO 3.0? Die Allianz nach dem Gipfel in Ankara, in: Hanns-Seidel-Stiftung, Argu-Kompakt (05/2026), Web. Juli 2026, <https://www.hss.de/publikationen/geruestet-fuer-nato-30-pub2769/>.

Schularick, Moritz und Johannes Binder: Time to spend smart, in: Kiel Institute for the World Economy, Kiel Policy Brief Nr. 204, Web. März 2026, https://www.kielinstitut.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/50aab12b-0b56-4637-9742-a24eddc65fbd-Time_to_spend_smart_KPB_204.pdf.

Wehrhaft. Resilient. Nachhaltig. Integrierte Sicherheit für Deutschland. Nationale Sicherheitsstrategie, Web. 2023, <https://www.nationalesicherheitsstrategie.de/Sicherheitsstrategie-DE.pdf>.

Wolff, G. B., et al.: Fit for war in decades: Europe's and Germany's slow rearmament vis-à-vis Russia, in: Kiel Report No. 1, Web. September 2024, https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/1f9c7f5f-15d2-45c4-8b85-9bb550cd449d-Kiel_Report_no1.pdf.

Anmerkungen

(Alle Internetadressen wurden final am 12.10.2026 abgerufen.)

¹ 171. Sitzung vom 05.06.2024, TOP 1: Rede von Boris Pistorius, in: Deutscher Bundestag, Web. 05.06.2024, <https://www.bundestag.de/mediathek/video?video-id=7611629>.

² Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 25-2 (27. Februar 2022), <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975954/2008580/b7348ec7b88380164f7873453c7b6758/25-2-bk-reg-erkl--data.pdf?download=1>.

³ Gesamtkonzeption Militärische Verteidigung – Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte – Verantwortung für Europa, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. April 2026, <https://www.bmvg.de/resource/blob/6093766/01b1718498c25db9010ea13724d7a37a/dl-gesamtkonzeption-der-militaerischen-download-deu-data.pdf>, S. 4.

⁴ Ebd., S. 5.

⁵ Vgl. Rotter, Andrea: Gerüstet für NATO 3.0? Die Allianz nach dem Gipfel in Ankara, in: Hanns-Seidel-Stiftung, ArguKompakt (05/2026), Web. Juli 2026, <https://www.hss.de/publikationen/geruestet-fuer-nato-30-pub2769/>.

⁶ Vgl. Wolff, G. B., et al.: Fit for war in decades: Europe's and Germany's slow rearmament vis-à-vis Russia, in: Kiel Report No. 1, Web. September 2024, https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/1f9c7f5f-15d2-45c4-8b85-9bb550cd449d-Kiel_Report_no1.pdf.

⁷ Vgl. Ukraine Support Tracker – Datenbank für militärische, finanzielle und humanitäre Unterstützung, in: Kiel Institut für Weltwirtschaft, Web. 08.10.2026, <https://www.kielinstitut.de/de/themen/krieg-gegen-die-ukraine/ukraine-support-tracker/>.

⁸ Vgl. Wolff, G. B., et al.: Fit for war in decades: Europe's and Germany's slow rearmament vis-à-vis Russia, in: Kiel Report No. 1, Web. September 2024, https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/1f9c7f5f-15d2-45c4-8b85-9bb550cd449d-Kiel_Report_no1.pdf.

⁹ Vgl. Göpfert, Angela: Zwischen Panzern, Drohnen und KI, in: Tagesschau, Web. 06.08.2026, <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/rheinmetall-ruestungsboom-drohnen-ki-100.html>.

¹⁰ Eigene Darstellung nach Wolff, G. B., et al.: Fit for war in decades: Europe's and Germany's slow rearmament vis-à-vis Russia, in: Kiel Report No. 1, Web. September 2024, https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/1f9c7f5f-15d2-45c4-8b85-9bb550cd449d-Kiel_Report_no1.pdf.

¹¹ Vgl. Pusztaszeri, Aosheng und Emily Harding: Technological Evolution on the Battlefield, in: Center for Strategic and International Studies, Web. 16.09.2025, <https://www.csis.org/analysis/chapter-9-technological-evolution-battlefield>.

¹² Vgl. Kapstein, Ethan et al.: Reforming European defence procurement to boost military innovation and startups, in: Bruegel, Policy Brief 04/2026, Web. März 2026, <https://www.bruegel.org/policy-brief/reforming-european-defence-procurement-boost-military-innovation-and-startups>.

¹³ Vgl. Gesamtkonzeption Militärische Verteidigung – Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte – Verantwortung für Europa, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. April 2026, <https://www.bmvg.de/resource/blob/6093766/01b1718498c25db9010ea13724d7a37a/dl-gesamtkonzeption-der-militaerischen-download-deu-data.pdf>.

¹⁴ Ebd., S. 25.

¹⁵ Ebd., S. 11.

¹⁶ Ebd., S. 9.

¹⁷ Ebd., 15 f.

¹⁸ Vgl. ebd., 17.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 27.

²⁰ Vgl. Keller, Patrick und Max Becker: Die Militärstrategie der Bundeswehr: Verantwortung für, aber nicht mit Europa, in: DGAP, Web. April 2026, <https://dgap.org/de/forschung/publikationen/die-militaerstrategie-der-bundeswehr-verantwortung>.

²¹ Vgl. Ruitenberg, Rudy: The good, the bad and the ugly – Inside Europe's race to supplant US defense enablers, in: Defense News, April 2026, S. 30-33.

²² Gesamtkonzeption Militärische Verteidigung – Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte – Verantwortung für Europa, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. April 2026, <https://www.bmvg.de/resource/blob/6093766/01b1718498c25db9010ea13724d7a37a/dl-gesamtkonzeption-der-militaerischen-download-deu-data.pdf>, S. 30 f.

²³ Diese umfassen konkret: Stärkung der Luftverteidigung – integrierte Raketenabwehr, Luftverteidigungssysteme kurzer und mittlerer Reichweite sowie Drohnenabwehrsysteme; Aufbau von Fähigkeiten für präzise Schläge in die Tiefe (*Deep Precision Strike*); Schließung von Munitionslücken und Aufbau bereichsübergreifender Vorräte; Beschaffung von Drohnen und *Loitering Munition* für KI-optimierte, interoperable Aufklärung und Wirkung; Ausbau der elektronischen Kampfführung;

Stärkung der Kampfkraft großer Verbände und unterstützender Einheiten; Modernisierung von Luftangriffs- und Marinefähigkeiten, einschließlich der nuklearen Teilhabe; Aufbau resilienter offensiver und defensiver Weltraumfähigkeiten; Sicherstellung des Aufwuchses der Streitkräfte und ihrer Durchhaltefähigkeit durch Wehrdienst, Reserve und Heimatschutz; Ausbau und Schutz verteidigungsrelevanter Infrastruktur, vgl. Breuer, Carsten: Weisung Prioritäten GenInsp zur Steigerung der Einsatz- und Verteidigungsbereitschaft, in: Politico, Web. 19.05.2025, https://www.politico.eu/wp-content/uploads/2025/05/25/250519_Prio_Redacted.pdf.

²⁴ Gesamtkonzeption Militärische Verteidigung – Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte – Verantwortung für Europa, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. April 2026, <https://www.bmvg.de/resource/blob/6093766/01b1718498c25db9010ea-13724d7a37a/dl-gesamtkonzeption-der-militaerischen-download-deu-data.pdf>, S. 20.

²⁵ Vgl. Heinemann, Noah: What are the main drivers of member states' defence procurement practices? The German case (ARES Comment No. 108), in: French Institute for International and Strategic Affairs (IRIS), Web. Feb. 2025, https://www.iris-france.org/wp-content/uploads/2025/02/ARES_2025_01_108_Defence_Procurement_Practises_Germany_Comment-1.pdf.

²⁶ Vgl. Lunday, Chris: Germany's €80B rearmament plan sidelines US weapons, in: Politico, Web. 23.09.2025, <https://www.politico.eu/article/germanys-defense-donald-trump-air-defense-washington-us-weapons/>.

²⁷ Vgl. Liang, Xiao et al.: Trends in World Military Expenditure, 2025, in: SIPRI Fact Sheet, Web. April 2026, https://www.sipri.org/sites/default/files/2026-04/2604_milex_2025.pdf.

²⁸ Vgl. Bundeshaushalt 2027: Für ein starkes und krisenfestes Deutschland, in: Bundesministerium der Finanzen, Web. 06.07.2026, <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2026/07/2026-07-06-regierungsentwurf-bundeshaushalt-2027.html>.

²⁹ Vgl. Reformagenda Rüstung: Bundeswehr stellt sich in Beschaffung neu auf, in: Bundeswehr, Web. 20.05.2026, <https://www.bundeswehr.de/de/meldungen/reformagenda-ruestung-bundeswehr-stellt-sich-neu-auf-6105988>.

³⁰ Vgl. Speer, Clemens: Beschaffungsplan 2026: 70 Vorhaben für 48 Milliarden Euro, in: Sicherheit & Verteidigung, Web. 07.01.2026, <https://suv.report/beschaffungsplan-2026-70-vorhaben-fuer-48-milliarden-euro/>.

³¹ Vgl. George, Mathew et al.: Trends in International Arms Transfers, 2025, in: SIPRI Fact Sheet, Web. März 2026, https://www.sipri.org/sites/default/files/2026-03/fs_2603_at_2025.pdf.

³² Vgl. Rüstungsexporte in Höhe von 14 Milliarden Euro genehmigt, in: Handelsblatt, Web. 15.07.2026, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/verteidigung-ruestungsexporte-in-hoehe-von-knapp-14-milliarden-euro-genehmigt/100240508.html>.

³³ Vgl. Top 100 for 2026 in: DefenseNews, <https://people.defensenews.com/top-100/>.

³⁴ Vgl. Gürtler, Tobias: Diese Grafiken zeigen den Boom der Rüstungs-Start-ups, in: Wirtschaftswoche, Web. 26.03.2026, <https://www.wiwo.de/unternehmen/industrie/auf-ruestung-diese-grafiken-zeigen-den-boom-der-ruestungs-start-ups/100211767.html>.

³⁵ Vgl. KfW Research: Wagniskapitalgeber setzen in Deutschland andere Prioritäten als anderswo, in: KfW, Web. 13.02.2026, https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Details_879424.html.

³⁶ Vgl. Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, in: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Branchenfokus/Industrie/branchenfokus-sicherheits-und-verteidigungsindustrie.html>.

³⁷ Vgl. Zahlreiche Unternehmen drängen in Rüstungsverband, in: Tagesschau (07.07.2025), <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/ruestungsverband-mitgliederwachstum-100.html>.

³⁸ Vgl. Jeder sechste Industriebetrieb verdient an Rüstungsproduktion, in: Die Zeit (03.04.2026), <https://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2026-04/deutsche-industrie-und-handelskammer-industrieunternehmen-ruestungsindustrie-gewinn-gxe>.

³⁹ Vgl. Lenz, Johannes und Jan Müller-Raith: Verteidigung als Wirtschaftsfaktor: So kann Bayern profitieren, in: BR24, Web. 28.07.2026, <https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/verteidigung-als-wirtschaftsfaktor-so-kann-bayern-profitieren,VQa7y5d>.

⁴⁰ Vgl. Ratgeber: Verteidigungsindustrie und Innovation, in: IHK München und Oberbayern, Web. K. A., <https://www.ihk-muenchen.de/politik/interessenvertretung/verteidigungsindustrie/>.

⁴¹ Vgl. Aiwanger: „Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ist ein Innovationsmotor für Bayerns Wirtschaft – Helsing ist ein wichtiger Faktor in der dieser Branche“, in: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Web. 25.09.2025, <https://www.stmwi.bayern.de/presse/pressemitteilungen/382-2025/>.

⁴² Vgl. Bayern und die neue verteidigungspolitische Realität, in: Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Web. 15.12.2025, <http://vbw-bayern.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Planung-und-Koordination/2025/Downloads/20251215-Bayern-Verteidigung-Realit%C3%A4t.pdf>.

- ⁴³ Wehrhaft. Resilient. Nachhaltig. Integrierte Sicherheit für Deutschland. Nationale Sicherheitsstrategie, Web. 2023, <https://www.nationalesicherheitsstrategie.de/Sicherheitsstrategie-DE.pdf>, S. 33.
- ⁴⁴ Vgl. Nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustriestrategie, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 04.12.2024, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/sicherheits-und-verteidigungsindustriestrategie-5864746>.
- ⁴⁵ Vgl. Mölling, Christian und Torben Schütz: Eine Industriepolitik für die Rüstung – Was Deutschland tun muss, um die Versorgung seiner Streitkräfte zu sichern, in: DGAP, Web. 10.04.2024, <https://dgap.org/de/forschung/publikationen/eine-industriepolitik-fuer-die-ruestung>.
- ⁴⁶ Eigene Darstellung nach *Nationale Sicherheits- und Verteidigungsindustriestrategie*, S. 8 f.
- ⁴⁷ Vgl. Beschluss des Bayerischen Landtags – Gesetzentwurf der Staatsregierung: Gesetz zur Förderung der Verteidigungsindustrie in Bayern, in: Bayerischer Landtag, Drucksache 19/11510, Web. 15.04.2026, https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP19/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000008000/0000008019.pdf.
- ⁴⁸ Vgl. Gesetz zur Förderung der Bundeswehr in Bayern, in: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14-2024, Web. 23.07.2024, <https://www.verkuendung-bayern.de/files/gvbl/2024/14/gvbl-2024-14.pdf#page=13>.
- ⁴⁹ Verantwortung für Deutschland – Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD – 21. Legislaturperiode, in: Bundesregierung, Web. 06.05.2025, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/koalitionsvertrag-2025-2340970>.
- ⁵⁰ Bundeshaushalt 2027: Für ein starkes und krisenfestes Deutschland, in: Bundesministerium der Finanzen, Web. 06.07.2026, <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2026/07/2026-07-06-regierungsentwurf-bundeshaushalt-2027.html>.
- ⁵¹ Ebd.
- ⁵² Vgl. Loitering Munition: Gamechanger für die Bundeswehr, in: Bundeswehr, Web. 02.06.2026, <https://www.bundeswehr.de/de/ausruestung-technik-bundeswehr/loitering-munition>.
- ⁵³ Vgl. Bundeswehr Beschaffung: Neues Gesetz stärkt Verteidigungsfähigkeit, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 15.01.2026, <https://www.bmvg.de/de/beschaffung-neues-gesetz-staerkt-verteidigungsfahigkeit>.
- ⁵⁴ Vgl. Rüstung: Flexible Beschaffungsstrukturen und ein neues Innovationszentrum, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 20.05.2026, <https://www.bmvg.de/de/presse/ruestung-beschaffungsstrukturen-innovationszentrum-6106222>.
- ⁵⁵ Vgl. Bund steigt mit 40 Prozent bei KNDS ein, in: Tagesschau, Web. 22.06.2026, <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/knds-einstieg-bund-100.html>.
- ⁵⁶ Vgl. Innovationszentrum der Bundeswehr, in: Bundeswehr, Web. <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/ausruestung-baaibw/struktur/innobw>.
- ⁵⁷ Vgl. Rüstung: Flexible Beschaffungsstrukturen und ein neues Innovationszentrum, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 20.05.2026, <https://www.bmvg.de/de/presse/ruestung-beschaffungsstrukturen-innovationszentrum-6106222>.
- ⁵⁸ Vgl. ebd.
- ⁵⁹ Vgl. Finke, Lara: Verantwortung im All: Erste Weltraumsicherheitsstrategie der Bundesregierung, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 19.11.2025, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/erste-weltraumsicherheitsstrategie-der-bundesregierung-6042422>.
- ⁶⁰ Vgl. Rüstung: Flexible Beschaffungsstrukturen und ein neues Innovationszentrum, in: Bundesministerium der Verteidigung, Web. 20.05.2026, <https://www.bmvg.de/de/presse/ruestung-beschaffungsstrukturen-innovationszentrum-6106222>.
- ⁶¹ Vgl. Bundesregierung vereinfacht Ausfuhr von bestimmten Rüstungsgütern an die Golfstaaten und die Ukraine, in: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Web. 20.03.2026, <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2026/03/20260320-bundesregierung-vereinfacht-ausfuhr-von-bestimmten-ruestungsguetern-an-die-golfstaaten-und-die-ukraine.html>.
- ⁶² Vgl. Wiegold, Thomas: Bundesregierung als Rüstungsexporteur: Pilotprojekt Montenegro, in: Augen geradeaus!, Web. 12.06.2026, <https://augengeradeaus.net/2026/06/bundesregierung-als-ruestungsexporteur-pilotprojekt-montenegro/>.
- ⁶³ Vgl. Epp, Maximilian et al.: Für eine moderne und zukunftsfähige Verteidigungsindustrie – Zweites Eckpunktepapier der IHK für München und Oberbayern, in: IHK für München und Oberbayern (Mai 2026), <https://www.ihk-muenchen.de/politik/interessenvertretung/verteidigungsindustrie/>.
- ⁶⁴ Vgl. Graf, Timo: Deutschland in der militärischen Führungsrolle? Bevölkerungsumfrage 2025, in: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Web. 10.09.2025, <https://zms.bundeswehr.de/de/publikationen-ueberblick/bevoelkerungsbefragung-2025-deutschland-fuehungsrolle--5990790>.
- ⁶⁵ Vgl. Epp, Maximilian et al.: Für eine moderne und zukunftsfähige Verteidigungsindustrie – Zweites Eckpunktepapier der IHK für München und Oberbayern, in: IHK München und Oberbayern, Web. Mai 2026, https://www.ihk-muenchen.de/Neu/Verteidigungsindustrie/Zweites_Eckpunktepapier_IHK_MucObb.pdf.

⁶⁶ Vgl. Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, in: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Branchenfokus/Industrie/branchenfokus-sicherheits-und-verteidigungsindustrie.html>.

⁶⁷ SVI-Connect, Web. <https://www.svi-connect.com/>.

⁶⁸ Vgl. Voß, Alexander: Warum die Zeitenwende am Mittelstand scheitern könnte, in: Handelsblatt, Web. 26.06.2025, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/ruestung-warum-die-zeitenwende-am-mittelstand-scheitern-koennte/100133282.html>; Schreier, Ben: „The Military Balance 2025“ und die deutsche Verteidigungspolitik, in: IISS, Web. 17.02.2025, <https://www.iiss.org/online-analysis/military-balance/2025/02/the-military-balance-2025-und-die-deutsche-verteidigungspolitik/>; Gürtler, Tobias und Rüdiger Kreß: „Das ist ja eigentlich im Sinn des Steuerzahlers“, in: Wirtschaftswoche, Web. 15.06.2026, <https://www.wiwo.de/unternehmen/industrie/eurosatory-2026-warum-der-hochlauf-der-deutschen-ruestung-hakt/100232207.html>; Schubert, Volker: 2026. Das Jahr der Rüstungsoffensive, in: Handelsblatt Konferenz Sicherheit und Verteidigung, Web. 11.06.2026, <https://live.handelsblatt.com/2026-das-jahr-der-ruestungsoffensive/>.

⁶⁹ Vgl. Becker, Max und Jobst v. Hoyningen-Huene: Warum Deutschland Mitinitiator einer multilateralen Resilienzbank sein sollte, in: DGAP Memo (Nr. 22), Web. April 2026, <https://dgap.org/de/forschung/publikationen/warum-deutschland-mit-initiator-einer-multilateralen-resilienzbank-sein>.

⁷⁰ Vgl. Tulay, Deniz: Defence-Boom Deutschland: Recruiting-Krise in der Rüstungsindustrie 2026, in: Tekom, Web. 23.04.2026, <https://www.tekom-gmbh.de/post/defence-boom-deutschland-recruiting-ruestungsindustrie-2026>; Europa fehlt das Personal für die Aufrüstung, in: Spiegel Online, Web. 28.02.2025, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/fachkraeftemangel-in-der-ruestungsbranche-europa-fehlt-das-personal-fuer-die-aufruestung-a-788c6666-5f1b-4f54-981a-3893c253163e>.

⁷¹ Vgl. Steinecke, Stefan: Unterschätztes Nadelöhr, in: Internationale Politik, Web. 23.02.2026, <https://internationalepolitik.de/de/unterschaetztes-nadeloehr>.

⁷² Vgl. Hofmann, Alex: Rohstoffabhängigkeit: Deutschlands Risiko beim Rüstungsboom, in: Table.Briefings, Web. 30.08.2025, <https://table.media/ceo/executive-summary/risiko-einer-preiseskalation-deutschlands-kritische-rohstoffabhaengigkeit>.

⁷³ Vgl. Schularick, Moritz und Johannes Binder: Time to spend smart, in: Kiel Institute for the World Economy, Kiel Policy Brief Nr. 204, Web. März 2026, https://www.kielinstitut.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/50aab12b-0b56-4637-9742-a24eddc65fbd-Time_to_spend_smart_KPB_204.pdf.

⁷⁴ Vgl. Eisenhauer, John: Der Mittelstand als Rückgrat der Defense Readiness, in: MHP, Web. 27.04.2026, <https://www.mhp.com/de/insights/blog/post/der-mittelstand-als-rueckgrat-der-defense-readiness>.

⁷⁵ Vgl. Bundeswehr besser ausrüsten – aber wie? Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), in: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Web. 20.04.2023, https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ministerium/Veroeffentlichung-Wissenschaftlicher-Beirat/bundeswehr-besser-ausruesten.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

⁷⁶ Vgl. BMVg erläutert das Verfahren: „25-Millionen-Euro-Vorlagen“, in: Vergabeblog (Nr. 74002), Web. 15.04.2026, <https://vergabeblog.de/2026-04-15/bmvg-erlaeutert-das-verfahren-25-millionen-euro-vorlagen/>.

⁷⁷ Vgl. Kapstein, Ethan et al.: Reforming European defence procurement to boost military innovation and startups, in: Bruegel, Policy Brief 04/2026, Web. März 2026, <https://www.bruegel.org/policy-brief/reforming-european-defence-procurement-boost-military-innovation-and-startups>.

⁷⁸ Vgl. Gürtler, Tobias und Rüdiger Kreß: „Das ist ja eigentlich im Sinn des Steuerzahlers“, in: Wirtschaftswoche, Web. 15.06.2026, <https://www.wiwo.de/unternehmen/industrie/eurosatory-2026-warum-der-hochlauf-der-deutschen-ruestung-hakt/100232207.html>; Schubert, Volker: 2026. Das Jahr der Rüstungsoffensive, in: Handelsblatt Konferenz Sicherheit und Verteidigung, Web. 11.06.2026, <https://live.handelsblatt.com/2026-das-jahr-der-ruestungsoffensive/>.

⁷⁹ Vgl. Schularick, Moritz und Johannes Binder: Time to spend smart, in: Kiel Institute for the World Economy, Kiel Policy Brief Nr. 204, Web. März 2026, https://www.kielinstitut.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/50aab12b-0b56-4637-9742-a24eddc65fbd-Time_to_spend_smart_KPB_204.pdf.

⁸⁰ Vgl. Erklärung über eine strategische Partnerschaft zwischen Deutschland und der Ukraine, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Web. 14.04.2026, <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/2420616/2810b1a2113c7d4687e75b47251397bc/2026-04-14-erklaerung-deutsch-ukrainische-regierungskonsultationen-deutsch-data.pdf?download=1>.

⁸¹ Vgl. Urbancik, Johanna: Ukraine und Deutschland starten „Brave Germany“ für Deep-Strike- und High-tech-Waffen, in: Euronews, Web. 11.05.2026, <https://de.euronews.com/my-europe/2026/05/11/pistorius-ukraine-russland-waffen-ki-drohne>.

⁸² Vgl. Bundeswehr besser ausrüsten – aber wie? Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), in: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz,

Web. 20.04.2023, https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ministerium/Veroeffentlichung-Wissenschaftlicher-Beirat/bundeswehr-besser-ausruesten.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

⁸³ Vgl. Ksienzyk, Lisa: Start-ups aus dem Verteidigungssektor haben ein Problem, in: Wirtschaftswoche, Web. 23.03.2025, <https://www.wiwo.de/unternehmen/industrie/ruestung-start-ups-aus-dem-verteidigungssektor-haben-ein-problem/100114893.html>.

⁸⁴ Vgl. Epp, Maximilian und Bernhard Eichinger: Eckpunktepapier für eine moderne und zukunftsfähige Verteidigungsindustrie, in: Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, Web. 30.04.2025, https://www.ihk-muenchen.de/Neu/Verteidigungsindustrie/Erstes_Eckpunktepapier-Verteidigungsindustrie-IHK-Muenchen-Oberbayern.pdf.

⁸⁵ Vgl. Gürtler, Tobias und Rüdiger Kreß: „Das ist ja eigentlich im Sinn des Steuerzahlers“, in: Wirtschaftswoche, Web. 15.06.2026, <https://www.wiwo.de/unternehmen/industrie/eurosatory-2026-warum-der-hochlauf-der-deutschen-ruestung-hakt/100232207.html>; Schubert, Volker: 2026. Das Jahr der Rüstungsoffensive, in: Handelsblatt Konferenz Sicherheit und Verteidigung, Web. 11.06.2026, <https://live.handelsblatt.com/2026-das-jahr-der-ruestungsoffensive/>.

⁸⁶ Vgl. Schularick, Moritz und Johannes Binder: Time to spend smart, in: Kiel Institute for the World Econo-

my, Kiel Policy Brief Nr. 204, Web. März 2026, https://www.kielinstitut.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/50aab12b-0b56-4637-9742-a24eddc65fbd-Time_to_spend_smart_KPB_204.pdf.

⁸⁷ Vgl. „Das 700-Milliarden-Programm droht zu verpuffen“, in: Süddeutsche Zeitung, Web. 09.08.2026, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bundeswehr-pistorius-ruestungsindustrie-sondervermoegen-moritz-schularick-kritik-li.3527397>.

⁸⁸ Vgl. Bundeshaushalt: 1404 Wehrforschung, Entwicklung und Erprobung, in: Bundesministerium der Finanzen, Web. 2026, <https://www.bundeshaushalt.de/DE/Bundeshaushalt-digital/bundeshaushalt-digital.html>.

⁸⁹ Vgl. Defense Advanced Research Projects Agency, Web. <https://www.darpa.mil/>.

⁹⁰ Vgl. The United States Spends More on Defense than the Next 6 Countries Combined, in: Peter G. Peterson Foundation, Web. 07.05.2026, <https://www.pgpf.org/article/the-united-states-spends-more-on-defense-than-the-next-6-countries-combined/>.

⁹¹ Vgl. Schularick, Moritz und Johannes Binder: Time to spend smart, in: Kiel Institute for the World Economy, Kiel Policy Brief Nr. 204, Web. März 2026, https://www.kielinstitut.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/fis-import/50aab12b-0b56-4637-9742-a24eddc65fbd-Time_to_spend_smart_KPB_204.pdf.

Hinweis: Das vorliegende Policy Paper mit Fokus auf Deutschland ist Teil eines übergreifenden Themenschwerpunkts zu den rüstungsindustriellen Kapazitäten Europas und deutscher Gesamtverteidigung, in dessen Rahmen verschiedene Workshops, Fachgespräche und Interviews stattfinden.



Andrea Rotter

Referatsleiterin Außen- und Sicherheitspolitik der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf deutscher und europäischer Sicherheits-, Verteidigungs- und Rüstungspolitik, der transatlantischen Sicherheitskooperation sowie Weltraumsicherheit und dem Einfluss neuer Technologien auf die Konfliktaustragung.

ISSN print: 2940-6560
ISSN online: 2940-6579

Impressum:

Hrsg. von der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Prof. Dr. Diane Robers
Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Lazarettstraße 33, 80636 München
Vorsitzender: Prof. Klaus Holetschek, MdL
Generalsekretär: Dr. Stefan Ebner, MdL
Hauptgeschäftsführer: Dr. Josef Widmann

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die gleichzeitige Verwendung femininer und maskuliner Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten geschlechtsneutral bzw. für alle Geschlechter.